

# 100 Jahre Ausbildung in

Was 1908 mit Fürsorgekursen für Frauen begann, wurde in der hundertjährigen Geschichte erweitert und professionalisiert bis zum Fachhochschulstudium. Die Entwicklungen sind parallel zum realpolitischen Hintergrund zu lesen.

Das Departement Soziale Arbeit hat eine bewegte Vergangenheit. Um 1900 lebten Mentona Moser und Maria Fierz, beide Töchter aus gutem Haus, zu Ausbildungszwecken in London. Dort sahen sie die wirtschaftliche Not grosser Bevölkerungsschichten. Sie kamen in Kontakt mit den Ideen der Sozialreformer und engagierten sich als freiwillige Helferinnen in den Arbeiterquartieren. Die "soziale Frage", die zunehmende Polarisierung zwischen Arm und Reich, führte Anfang des 20. Jahrhunderts zu einer explosiven gesellschaftlichen Lage. Auch in der Schweiz waren die Jahre nach der Jahrhundertwende von täglichen Streiks und einer grossen Not der Arbeiter geprägt.

## Die drei Gründerinnen

°Auf dem Hintergrund ihrer Erfahrungen aus London und ihrer Arbeit in hiesigen Fürsorgewerken initiierten Mentona Moser und Maria Fierz 1908 den ersten "Kurs zur Einführung in weibliche Hilfstätigkeit für soziale Aufgaben", genannt "Fürsorgekurs". Die beiden Ausbilderinnen arbeiteten ehrenamtlich und auf eigene Kosten. Sie wollten in den jungen Frauen das Verantwortungsgefühl ge-

Die Gründerinnen:  
Mentona Moser (rechts),  
Maria Fierz und  
Marta von Meyenburg  
(unten rechts)



genüber den Notleidenden wecken und sie zu freiwilliger Hilfe animieren.

°Schon 1909 zog sich Mentona Moser aufgrund ihrer politisch radikaleren Position zurück. Mit Marta von Meyenburg, gelernte Krankenpflegerin und Assistentin in der Zürcher Amtsvormundschaft, fand Maria Fierz ein tatkräftiges Pendant. In ihrem 25-jährigen Engagement prägte die ‚dritte Gründerin‘ die Aufbauphase ganz wesentlich.

## "Soziale Frauenschule Zürich"

1920 übernahm sie vollamtlich die Leitung der "Sozialen Frauenschule Zürich", wie das ausgebaute Kursangebot nun hiess. Man bezog erstmals ein eigenes Büro und ein Schulzimmer und bald gelang es, die



## Aktivitäten im Jubiläumsjahr

Zum Auftakt finden Ende Mai zwei Feiern für Studierende, ehemalige Studierende, Mitarbeitende, Partner aus dem Sozialwesen und Vertreterinnen aus Behörden und Politik statt. Danach wird das Jubiläum zum Anlass genommen, den Dialog mit Organisationen aus der Praxis und der bereiten Öffentlichkeit zu stärken und Einblick in die Arbeit des Departements Soziale Arbeit zu gewähren. Dieses Vorhaben wird mit dem Sozial-Labor verfolgt.

Das Sozial-Labor ist eine mobile Installation für Soziale Arbeit und Aspekte der Sozialforschung. Es besteht aus zwei Schiffscontainern (1 Bar, 1 Labor) sowie einem gedeckten

Zwischenraum und wird als Plattform für Projekte zu den Themenschwerpunkten des Departements eingesetzt. Von Juni bis November 2008 werden in Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen aus der Praxis vor Ort im und ums Sozial-Labor Forschungsprojekte, Podiumsgespräche und soziokulturelle Aktionen durchgeführt und informelle Begegnungen ermöglicht. Stationen der Tournee sind Winterthur, Zürich-Affoltern, der Inselhof Zürich, Horgen und Uster.

Detailinformationen zum Programm finden Sie ab Ende Mai auf der Website

► [www.sozialearbeit.zhaw.ch/jubiläum](http://www.sozialearbeit.zhaw.ch/jubiläum)

# Sozialer Arbeit

Finanzierung durch Beiträge von Stadt, Kanton und Bund breiter abzustützen.

Die Krise der 1930er Jahre und die damit verbundene soziale Not riefen nach einem weiteren Ausbau der „Sozialen Frauenschule Zürich“. Neben Fürsorgefrauen wurden Säuglingsfürsorgefrauen, kirchliche Gemeindefürsorgefrauen, Anstaltsgehilfinnen und -leiterinnen ausgebildet. Der Weg von der ehrenamtlichen Helfertätigkeit zur bezahlten Anstellung als Sozialarbeiterin war lang.

Die Entwicklung der professionellen sozialen Arbeit ist zum einen auf dem Hintergrund des Ausbaus der staatlichen Sozialbehörden und vieler privater sozialer Institutionen zu betrachten. Zum andern veränderte sich ihr Auftrag inhaltlich von der Fürsorge und Pflege in Richtung Beratung (Sozialarbeit) und Betreuung (Sozialpädagogik).

## Anstaltsgehilfinnen und erste Männer

Die veränderte Ausrichtung, Nachwuchsmangel und Professionalisierungsbestrebungen machten die Soziale Arbeit zunehmend auch für Männer interessant. 1946 öffnete die Soziale Frauenschule ihr Ausbildungsangebot für Männer und trug 1949 den Veränderungen mit dem neuen Namen „Schule für

Soziale Arbeit Zürich“ Rechnung. Im Spannungsfeld der Entwicklungen im Hochschulbereich und dem Bemühen, die Eigenarten von Sozialer Arbeit auch in der Ausbildung zu würdigen, sind die letzten zwei Jahrzehnte in der Geschichte der „Soz“ geprägt vom Ringen um adäquate Curricula.

## Der Weg zur Fachhochschule

Parallel entwickelten Dozierende der Schule in den 1980er und 1990er Jahren die Theorie der Sozialen Arbeit weiter zum „Systemischen Paradigma der Sozialen Arbeit“ und legten damit Grundsteine einer Sozialarbeitswissenschaft, die international unter dem Namen „Zürcher Schule“ bekannt wurde. Der Entschluss zur Anhebung des Ausbildungsniveaus reüssierte 1999 in der Anerkennung als Fachhochschule: Sogleich starteten die ersten Ausbildungsgänge mit wissenschaftlichem Anspruch.

Die neubenannte „Hochschule für Soziale Arbeit Zürich (HSSAZ)“ stellte sich kurz darauf auch der Herausforderung „Bologna“. Verschiedene Studiengänge in Sozialer Arbeit wurden zu einer Generalistenausbildung verschmolzen und bereits im Wintersemester 2005/06 starteten die ersten 79 Studierenden ihren Bachelorstudiengang nach europäischem Standard. Ihre Weiterbildung auf Masterstufe ist gesichert: Im Herbst 2008 startet, in Kooperation mit den Hochschulen für Soziale Arbeit in Bern, St. Gallen und Luzern, der erste „Master of Social Work“.

Pünktlich zum hundertjährigen Bestehen fand erneut ein Statuswechsel statt – die HSSAZ gehört nun als Departement Soziale Arbeit zur ZHAW. ■

## Personalien

### Neue Leiterin Administration



Seit dem 1. April leitet **Ute Pirkelmann**, Dipl. Betriebswirtin, die Administration des Departements Soziale Arbeit. Ute Pirkelmann verfügt über langjährige Erfahrung in den Bereichen Qualitätsmanagements, Prozessoptimierung und Projektarbeit im internationalen Umfeld. Sie ist ausgebildete EFQM Assessorin und absolviert zurzeit die Weiterbildung zur dipl. Qualitätsmanagerin NDS HF.

### Neue Leiterin des Bachelorstudiengangs

Seit Mai leitet **Barbara Fontanellaz** den Bachelorstudiengang. Die Sozialpädagogin studierte an der Uni Zürich Pädagogik, Sozialpsychologie und Philosophie. Während acht Jahren übte sie diverse Funktionen am pädagogisch-psychologischen Zentrum Rötel aus. Ausserdem ist sie Assistentin am Pädagogischen Institut der Universität Zürich im Fachbereich Sozialpädagogik, wo sie Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekte leitet.



## NEWS Angewandte Linguistik

### «Sprechen Sie Tigrinya?»

Wenn Dolmetschende ins Spital gerufen werden, geht es mitunter um Leben und Tod. Wenn die Patienten nicht Deutsch sprechen, kommt den Sprachmittlern eine verantwortungsvolle Aufgabe zu. In den unterschiedlichsten Sprachen wie Albanisch, Somalisch, Tigrinya, Türkisch usw. müssen die Dolmetschenden in heiklen Situationen agieren und korrekt, vollständig und vor allem neutral übersetzen. Zum ersten Mal wird in einem Forschungsprojekt der Sprachgebrauch in Spitälern analysiert. Mit einem an Ärzte, Pflegende und Dolmetschende in der Schweiz verteilten Fragebogen wurden

Sprach- und Fachkompetenz untersucht und Weiterbildungsbedürfnisse abgeklärt. Dabei traten divergierende Ansichten zu Tage, namentlich, ob Dolmetschende mit eigenen Erklärungen ins Gespräch eingreifen sollen oder strikte die Aussagen des Spitalpersonals wiedergeben müssen. Um die erkannte Diskrepanz zu überwinden, hat sich das IUED Institut für Übersetzen und Dolmetschen darauf spezialisiert, bedürfnisorientierte Weiterbildungsmodule zu entwickeln.

► [gertrud.hofer@zhaw.ch](mailto:gertrud.hofer@zhaw.ch) und [claudia.general@zhaw.ch](mailto:claudia.general@zhaw.ch)